

ABBO-Tagung 2019: 23.11.2019 in Blossin

Schönes und sonniges Herbstwetter begleitete die diesjährige ABBO-Tagung, die einen Besucherrekord brachte. Wohl an die 190 Personen füllten den Tagungsraum des Jugendbildungszentrums Blossin, so dass noch Stühle herbeigehtolt werden mussten und trotzdem zeitweise nicht alle Teilnehmer einen Sitzplatz fanden.

Das Vortragsprogramm begann mit einer Übersicht des Ehrenmitglieds Bernd Ludwig über die langfristige Bestandsentwicklung des Weißstorches in Brandenburg. Nach dem ersten internationalen Weißstorchzensus 1934 begannen 1958 planmäßige Erfassungen, seit 1992 liegen flächendeckend lückenlose Daten zur Bestandsentwicklung vor. Neben den typischen Schwankungen und Störungsjahren macht sich in den letzten Jahren ein deutlicher Bestandsrückgang bemerkbar, verbunden mit einem Rückgang des Bruterfolgs. Dies wird mit der Intensivierung der Landnutzung in Verbindung gebracht. Untersuchungen über die Bedeutung von Ackerbrachen präsentierte Jörg Hoffmann. Auf drei Acker-Probeflächen nahm der Bracheanteil zwischen 2010 und 2016/17 von 50 % auf 3 % ab. Dies hatte sehr starke Rückgänge vieler Ackervogelarten sowie von manchen Arten der benachbarten Strukturelemente zur Folge. Auch viele Rastvogelarten nahmen stark ab. Der Rückgang des Bracheanteils in Brandenburg im Zuge der Energiewende dürfte einen wesentlichen Beitrag zur schlechten Bestandssituation vieler Vögel der Agrarlandschaft geleistet haben. Dass es auch anders geht



zeigte Wernfried Jaschke am Beispiel des Havelländischen Luchs. Im Rahmen des Großtrappenschutzes erfolgte hier eine schrittweise Extensivierung der Landnutzung mit Wiedervernässung, Brachflächen und Umstellung auf Ökolandbau. Dies hatte eine enorme Zunahme der Artenzahl und der Bestände von Pflanzen- und Insektenarten sowie der Herpetofauna zur Folge. Auch der Unterschied in der Insekten-Biomasse auf konventionell und ökologisch bewirtschafteten Äckern war beeindruckend. Geduld ist bei solchen Projekten erforderlich, auch nach vielen Jahren siedeln sich noch neue gefährdete Arten an. Vom Offenland in den Wald führte Martin Sedlaczek die Zuhörer. Er stellte Untersuchungen von Brutbestand und Bruterfolg in Kiefernforst-Nistkastenrevieren vor. Verglichen wurden Flächen mit Kahlfraß nach Insektenschadensereignissen, Flächen auf denen ein großflächiger Insektizideinsatz stattfand und nicht vom Insektenschadensereignis betroffene Kontrollflächen. Im Jahr nach der Begiftung waren systematische und eindeutige Unterschiede zwischen den verschiedenen Flächen hinsichtlich Besiedlung, Gelegegröße, Bruterfolg und Brutphänologie kaum nachweisbar. Allerdings unterschied sich die Nahrungszusammensetzung bei der Kohlmeise recht deutlich. Mit Hilfe von Wildkameras erfolgte der Nachweis verschiedener Prädatoren.

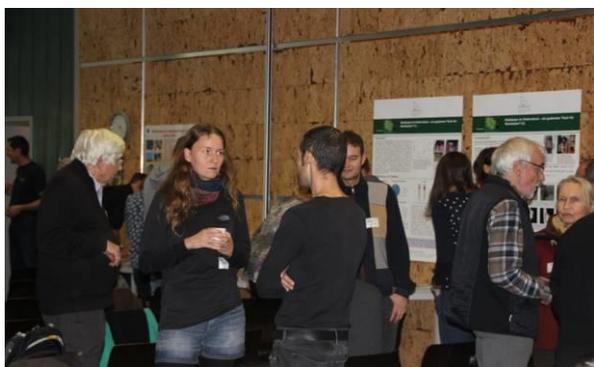
In der Mittagspause konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer frische Luft am Wolziger See schnappen, den Büchertisch von Herrn Christ inspizieren oder sich von Maik Jurke über die Entwick-



lung einer neuen App zur Eingabe von Kartierungsdaten beim Monitoring häufiger Arten informieren.

Das Nachmittagsprogramm eröffnete Bernd-Ulrich Meyburg mit einer Analyse des Raumverhaltens von Fischadlern, der die Ergebnisse der Satellitentelemetrie zugrunde lagen. Die Aktionsräume im Brutgebiet variierten individuell und zwischen den Geschlechtern. Über mehrere Jahre telemetrierte Vögel zeigten recht konstante Aktionsräume. Die Überwinterung erfolgte überwiegend in Westafrika, einige Vögel blieben auf der iberischen Halbinsel. Im Gegensatz zu manchen anderen ziehenden Greifvogelarten werden auch im Winter konstante Aktionsräume genutzt und ein weiträumiges Uherstreifen unterbleibt. Eine weitere auf Satellitentelemetrie basierende Studie stellte Eric Neuling vor. Nach sehr starken Bestandsrückgängen der Turteltaube ist es wichtig, mehr über die Zugwege und das Winterquartier zu erfahren. Erstmals wurden in diesem Jahr in Deutschland Turteltauben besendert, davon drei in der Lieberoser Heide. Sie wählten den mittleren Zugweg über das zentrale Mittelmeergebiet und überwinterten in der Trockensavanne der Sahelzone. Einige Vögel schafften den Zug über die Sahara nicht. Es deutet sich eine Zugscheide an, denn ein in Westdeutschland besenderter Vogel wählte eine westliche Zugroute über die iberische Halbinsel. Im Anschluss würdigte Bodo Giering den uckermärkischen Ornithologen Walter Libbert anlässlich seines 120. Geburtstages. Seine jetzt von Wolf-Hasso Seybold ausgewerteten ornithologischen Tagebücher aus den Jahren 1949 bis 1971 eröffnen interessante Einblicke in die uckermärkische Vogelwelt früherer Jahre. Während einige Arten wie Blauracke und Steinkauz inzwischen verschwunden sind gibt es auch Beispiele für konstante Bestände und bei einigen Arten Zunahmen. Schließlich stellte Wolfgang Mädlow die neueste (vierte) Fassung der Roten Liste der Brutvögel Brandenburgs vor. Von 199 regelmäßigen heimischen Brutvogelarten stehen 88 (44 %) auf der Roten Liste und weitere 25 auf der Vorwarnliste. Besonders schlecht ist es um die Vögel der Offenlandschaft sowie um Siedlungsvögel bestellt, bei Waldvögeln ist die Gesamtbilanz eher ausgeglichen und bei den Wasservögeln überwiegen Zunahmen. Langstreckenzieher (die oft auch Insektenfresser sind) sind besonders stark von Rückgängen betroffen.

Den letzten Vortragsblock eröffnete Bodo Rudolph mit der Auswertung der Drosselrohrsänger-Kartierung, zu der die ABBO 2018 und 2019 aufgerufen hatte. Bei sehr guter Beteiligung wurden aus Brandenburg 3.130, aus Berlin 228 Reviere gemeldet. In vielen Gebieten ist die Bestandsentwicklung sehr positiv, doch gibt es auch Gegenbeispiele bei geschädigtem oder rückläufigem Schilfbestand. Den durch Satellitentelemetrie ermittelten Zug der Waldsaatgans stellte Thomas Heinicke vor. Im Unteren Odertal überwinterte Gänse zogen im Frühjahr über das südliche Russland in Brutgebiete westlich und östlich des Uralgebirges, dann teilweise zur Mauser bis auf die Taimyr-Halbinsel. Der Herbstzug verlief bei den meisten Vögeln auf einer weiter nördlich gelegenen Route als der Heimzug. Für den Schutz der stark rückläufigen Art sind vor allem Jagdbeschränkungen auf dem Zugweg und im Winter notwendig.



Auf der ABBO-Mitgliederversammlung wurde neben dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes und dem Kassenbericht kurz über die Arbeit der Avifaunistischen Kommission und der Arbeitsgruppen Wiesenweihe und Kranich sowie über die Wasservogelzählungs-Koordination und die Arbeit an der Zeitschrift Otis berichtet. Der Vorstand wurde für das Jahr 2018 entlastet. Bei den turnusgemäßen Neuwahlen wurden erneut Wolfgang Mädlow zum Vorsitzenden und Torsten Ryslavy zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Kassenführer wurde Henrik Watzke,

Schriftführer bleibt Karsten Siems und als Beisitzer wurden Simone Müller, Bodo Rudolph und Toni Becker gewählt. Als Kassenprüfer wurden Bodo Giering und Sabine Jäger bestätigt.

Nach dem Abendessen berichtete Robert Schreiber mit einer Fülle schöner Fotos über ornithologische Beobachtungen und weitere Reiseindrücke aus dem Donaudelta und der rumänischen Dobrudscha, bei denen neben den noch anzutreffenden Naturschönheiten auch Naturschutzprobleme zur

Sprache kamen. Anschließend begann der für manche Teilnehmerinnen und Teilnehmer lange Abend in „Thommys Treff“, der direkt neben dem Tagungsraum gelegenen Gaststätte des Jugendbildungszentrums. Dort gab es ausreichend Gelegenheit zum individuellen Austausch bei durstlöschenden Getränken.

Wolfgang Mädlow
Fotos: Karsten Siems